

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 11 (1925)
Heft: 47

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der „Pädagogischen Blätter“ 32. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telefon 21.66

Insetaten-Annahme, Druck und Verkauf durch die
Graphische Anstalt Otto Walter A.-G. • Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule:
Volkschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnement-Zahrspreis Fr. 10.— bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Geb. Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insetionspreis nach Spezialtarif

Inhalt: Die hl. Cäcilia als Musikpatronin, die Patronin der katholischen Kirchenchöre — „Mein Freund“ 196 — Alt und Jung — Abwöhlung — Wie tief und wahr — Zurückgebüttelte Kinder — Schulnachrichten — Bücherschau — Krankenkasse — Beilage: Volkschule Nr. 22.



Die hl. Cäcilia als Musikpatronin, die Patronin der katholischen Kirchenchöre

(Zu ihrem Feste am 22. November), Von A. Härtiger, Musikdirektor, Zürich

Cantantibus organis Cäcilia Dominus decantabat.

Während die Musikinstrumente er tönten, sang Cäcilia dem Herrn. —

I.

Hast du schon einmal, lieber Leser, etwas Näheres über die hl. Cäcilia, gest. 229, als Patronin des Kirchenganges, gehört? Wir wollen mit diesen paar Zeilen St. Cäcilia kennen lernen. Sie kennen aber heißt auch sie verehren und lieben, sie mit Begeisterung grüßen als Patronin der hl. Musik. Und so soll sie vor uns stehen, als hl. Jungfrau und Märtyrin, als Patronin der Kirchenmusik. — Während des ganzen Mittelalters wird die hl. Cäcilia nur als die jungfräuliche Märtyrin verehrt. Nichts hört man davon, daß sie die Erfinderin der Orgel gewesen ist, niemand preist sie als Schutzpatronin der hl. Musik. Auch die bildende Musik wußte nichts davon. Mit der Märtyrerkrone, mit der Siegespalme und dem Schwerte ist die Heilige dargestellt worden; die Orgel, die Geige, die Harfe und andere musikalische Instrumente kennt erst die neuere Kunst als Symbole der hl. Cäcilia. Und erst mit dieser Zeit hat die römische Jungfrau und Märtyrin überall, wohin sie als Musikkönigin kam, den freundlichen Empfang gefunden. Die Dichter, welche die hl. Cäcilia seitdem als Muse der musica sacra gepriesen haben, sind kaum zu zählen. Die verehrten Leser werden sich fragen, woher aber auf

einmal diese Auffassung? Wie kam die Umwandlung der Märtyrin des christl. Altertums in eine, ich möchte sagen, moderne Gestalt zustande? Die neue Auffassung der hl. Cäcilia knüpft an eine aus ihren Märtyrakten entnommene Stelle an: Cantantibus organis Cäcilia usw. Mitten in dem Hochzeitsstrudel, so wird erzählt, dachte Cäcilia an ganz andere Dinge. Sie achtete nicht auf ihre edle Geburt, auf den Reichtum ihrer Eltern, noch auf die Freuden der Welt; sie wollte nur ihrem Heiland angehören und weihte sich ihm deshalb durch das Gelöbnis der Jungfräulichkeit, das sie veranlaßte, dem ihr von den Eltern aufgedrängten Bräutigam, Valerian, zu bekennen: „Wisse, Valerian, ich stehe unter dem Schutze eines Engels, der meine Jungfräulichkeit beschützt, erlaube dir also nichts, wodurch du Gottes Zorn gegen dich erregest.“ Valerian war nämlich noch Heide; er ließ sich aber von Bischof Urban taufen, und als er, ein Schüler Christi, zu Cäcilia, die gerade betete, zurückkehrte, sah er neben ihr den Engel, von göttlichem Glanze umflossen.

Also, Cäcilia dachte im Hochzeitsstrudel an ganz andere Dinge. Unter ihrem Brautgewande trug sie ein härenes Kleid, und während die Hochzeitsinstrumente tönten, erklang in ihrem Herzen lediglich ein Gebet. Die Musik dieser Instrumente war nichts weniger als eine geistliche. Cäcilia entzog den profanen Klängen, wovon der Hochzeits-